

zu¹⁶⁴. Wie lang die Witwe Franz Hausers die Werkstatt weiterbetreiben konnte, ist nicht feststellbar. Möglicherweise übergab sie ihren Betrieb 1719 an den aus dem nahen Dambach-la-Ville stammenden Bildhauer Johann Leonhard Meyer. Katharina Walter starb am 28. Oktober 1758 hochbetagt im Haus ihres Sohnes Franz (Xaver) Anton Hauser zu Freiburg¹⁶⁵.

Philipp und Clemens Winterhalder

Einer Zusammenstellung über die Bildhauer Hauser würde etwas Wichtiges fehlen, wenn ich über Philipp und Clemens Winterhalder nicht wenigstens einige Bemerkungen einfügen würde. Die am 2. Mai 1667 und 25. November 1668 in Kirchzarten geborenen Söhne des Bildhauers Johann Conrad Winterhalder und der Magdalena Hoffmännin¹⁶⁶ dürften mit Sicherheit (etwa in den Jahren 1681–1686) bei ihrem Stiefbruder Franz Hauser in die Lehre gegangen sein. Daß beide auf der Wanderschaft ins benachbarte Elsaß (und wohl auch nach Paris) hinüberstrebten, lag im Zug der Zeit. Außerdem gehörten Freiburg und Kirchzarten damals zu Frankreich. Jedenfalls treffen wir die „Bildhauer Philipp und Clemens“ 1691 bei der Schaffung des großartigen Sankt-Sebastians-Altars in Dambach-la-Ville¹⁶⁷ bei Schlettstadt an. Nach jahrelanger Suche gelang mir der Nachweis, daß die beiden Meister des schönsten, im Elsaß noch vorhandenen Schnitzaltars des 17. Jahrhunderts tatsächlich die Brüder Philipp und Clemens Winterhalder aus Kirchzarten gewesen sind. In einem bisher unbeachteten Taufeintrag vom 25. Oktober 1691 überliefert uns der Dambacher Pfarrer: „Patrinus fuit Dnus Clemens Winterhalder Adlms quoque Brigoius et artificiosus Sculptor p. t. hic Novi Altaris pro Sacello S. Martyr. Sebastiani in eius monte hic.“ Etwas über zwei Wochen später trug derselbe Pfarrer am 12. November 1691 wiederum ins Dambacher Taufbuch ein: „Patrinus fuit Dnus Philippus Winterhalder frater mox praefati d: Clementis, et Senior in arte et aetate.“ Beide Belege beweisen zweifelsfrei, daß die seit hundert Jahren aus den Rechnungen nur mit den Vornamen bekannten Bildhauer Clemens und Philipp Winterhalder für die Sebastianskapelle in den Rebhügeln über dem unterelsässischen Städtchen Dambach-la-Ville eine der besten künstlerischen Leistungen des ausgehenden 17. Jahrhunderts im Oberrheingebiet vollbracht haben. Wer sich für die Tätigkeit der beiden Brüder in Dambach-la-Ville genauer interessiert, den darf ich auf meinen 1971 in der Kunstzeitschrift DAS MÜNSTER veröffentlichten Sonderbeitrag hinweisen¹⁶⁸.

Daß sich Clemens Winterhalder, der in meisterhafter Weise den bestimmenden Anteil der Bildhauerarbeiten des Dambacher Sebastiansaltars aus-

¹⁶⁴ Wie Anm. 162, S. 57 und 89.

¹⁶⁵ Dompfarramt Freiburg, Totenbuch, 1720–1779, S. 583, Nr. 79.

¹⁶⁶ Priesner, Taufbuch der Pfarrei Kirchzarten, 1664–1699, S. 26 und 39.

¹⁶⁷ Walter Hotz, Handbuch der Kunstdenkmäler im Elsaß und in Lothringen, Deutscher Kunstverlag, 2. Auflage, 1970, S. 37 und Abb. 49. Kleiner Kunstführer St Sébastien, Dambach la Ville, Verlag Schnell & Steiner, München, 1968, Nr. 899.

¹⁶⁸ Hermann Brommer, Philipp und Clemens Winterhalder – Die Bildhauer des Dambacher Sebastiansaltars – DAS MÜNSTER, Zeitschrift für christliche Kunst, Verlag Schnell & Steiner, München, Jahrgang 1971, Heft 4, S. 234.